

Zeitschrift: Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt
Herausgeber: Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich
Band: - (2000-2001)

Artikel: Manhattan Dance : Frank O. Gehrys Entwurf für einen Neubau des Guggenheim Museums am East River
Autor: Iden, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072522>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In den zwölf Jahren seit der Übernahme der Leitung des Guggenheim-Museums an der oberen Fifth Avenue durch Thomas Krens sind dieses Kunstinstitut und die internationale Museumsszene nicht mehr, was sie waren. Krens, eine Gründernatur, hat eine beispiellose Initiativkraft entwickelt: In New York verwirklichte er die Erweiterung des 1959 eröffneten, von Frank Lloyd Wright entworfenen Guggenheim-Stammhauses und gründete die großzügige Zweigstelle am West Broadway in SoHo; in Venedig belebte er Aktivität und Bedeutung der Dependence am Canal Grande; in Bilbao ließ er den kühnen, stadtbestimmenden Bau Frank O. Gehrys als spanische Niederlassung entstehen und verband sich in Berlin mit der Deutschen Bank für das Guggenheim-Berlin, Unter den Linden, gleich hinter dem Brandenburger Tor. Weitere, in der Konzeption außerordentlich attraktive Vorhaben für Salzburg (mit dem Architekten Hans Hollein) und St. Petersburg hat Krens vorerst zurückstellen müssen.

Nun aber hat er, Lebensmotto: Das Beste kommt noch, sich nach seinen Initiativen außerhalb der USA wieder

Peter Iden

Manhattan Dance

Frank O. Gehry's Entwurf für einen Neubau des Guggenheim Museums am East River

New York zugewendet und einen Vorschlag unterbreitet, der seinen bislang größten Coup darstellt: den Neubau eines Museums am East River, im unteren Manhattan, nahe dem Ende der Wall Street. Der zu Ostern mit allen Details veröffentlichte Plan würde im Falle der Verwirklichung die Museumsszene New Yorks nachdrücklich verändern: Das neue Guggenheim könnte auch gegenüber dem führenden Metropolitan-Museum und dem renommierten MoMA zur ersten Kunst-Adresse der Stadt werden.

Wie zuletzt für das Wagestück in Bilbao hat Krens Frank O. Gehry mit der Entwicklung des New Yorker Neubaus betraut. In seinem Büro an der Cloverfield Avenue im kalifornischen Santa Monica nennt der Architekt den Plan von Krens eine „absolut zwingende Idee“ und zögert nicht hinzuzufügen, „jeder Architekt würde sein Leben dafür geben, sie auszuführen“. Sein Leben wird das Projekt nicht gleich kosten, wohl aber eine Bausumme von nahezu einer Milliarde Mark. Krens signalisiert, daß ihm knapp die Hälfte des enormen Betrags von privater Sponsoreseite bereits in Aussicht gestellt sei, er traut sich zu, den Rest zu beschaffen und außerdem noch einmal 800 Millionen Mark für eine Stiftung, die den Betrieb des Hauses gewährleisten sollen. Die Hoffnung, schließlich über diese Summen verfügen und die Errichtung des

Bauwerks angehen zu können, stützt sich auf die suggestive Verführungskraft des Entwurfs von Gehry, der eine Architektur mit Wahrzeichen-Charakter vorschlägt, wie sie selbst das an architektonischen *Landmarks* nicht arme New York noch nicht gesehen hat.

Gehry beschreibt uns das Projekt als einen „Schnittpunkt zweier Welten“ (*intersection of two worlds*). Einander begegnen sollen der Kapitalismus (wie er sich an der nahen Wall Street auslebt) und die schöpferische Freiheit der Künste. Der Gegensatz wird in dem Entwurf anschaulich durch die Verbindung von unterschiedlich dynamisierten Elementen: Ein Turm von fünfundvierzig Stockwerken, der Büros, Wohnungen und ein Hotel aufnehmen soll, bildet die vertikale Achse, die umfassen, umgarnt, umspielt wird von einem in vielen Windungen sich entfaltenden, durch fast dreißig Meter hohe Stützen in der Schwebe gehaltenen, metallverkleideten horizontalen Trakt, in dem die Säle des Museums, insgesamt ca. 60.000 Quadratmeter, aber auch ein Theater untergebracht sind. Am Modell ist der Eindruck der von losen Bändern, die sich, wie von einem starken Luftzug bewegt, einander überlagernd um die zentrale (leicht angeschrägte) Turmkonstruktion wickeln. Gehrys poetischer Traum: Von Brooklyn aus gesehen werde es scheinen, als habe sich ein Teil der Skyline Manhattans abgelöst und tanze nun über dem East River.

Die Besucher des Museums werden mit Aufzügen von dem Platz auf Straßenebene, für den an einen Skulpturengarten und eine Schlittschuhbahn gedacht ist, in die Höhe gefahren, auf die Plattform eines verglasten Foyers, das einerseits den Blick auf den Fluß, andererseits die Aussicht auf Wall Street eröffnet, die Welt der Banken – von da an gehört alle Aufmerksamkeit der Welt der Kunst. Welcher Kunst? In dem Neubau soll aus den Beständen des Guggenheim vor allem gezeigt werden, was nach 1945 entstanden ist. Werke aus derjenigen Epoche also, die in diesem Jahrhundert mit dem Abstrakten Expressionismus der New York School und der Pop Art Stilrichtungen hervorgebracht hat, die originär amerikanische sind. Krens argumentiert für das Projekt nicht zuletzt mit dem Hinweis auf bedeutende Privatsammler, die durch den hohen Reizwert der Architektur Gehrys dazu veranlaßt werden könnten, ihre Bilder und Plastiken dem Guggenheim zu überlassen.

Das wird nötig sein, wenn die riesigen Hänge- und Stellflächen sinnvoll bestückt werden sollen. Nicht von ungefähr hat Krens gleichzeitig mit der Präsentation des Projekts die bisher umfangreichste Museums-Stiftung von Arbeiten eines Künstlers öffentlich gemacht: Robert Rauschenberg überläßt dem Guggenheim einhundert Hauptwerke, Bilder, combine-paintings und Skulpturen. In dem neuen Haus würden sie gezeigt werden, der größte zu-

sammenhängende Komplex von Arbeiten eines der Protagonisten der Moderne. Es wird bis dahin freilich, das weiß auch Gehry, noch einige Zeit vergehen. Der Realisierung des Vorhabens steht nicht nur der finanzielle Aufwand entgegen, sondern auch ein Problem mit dem Standort: Die Stadt muß den Bauplatz, über den sie verfügen kann, erst noch freigeben, und New Yorks Bürgermeister Giuliani gilt nicht gerade als Freund der Künste. Bislang hat er Krens noch keinen Gesprächstermin eingeräumt.

Hinzu kommt, daß Museums- und zugehörige Sponsorenkreise neuerdings in Hinsicht auf Fragen der Architektur eher konservativen Neigungen anhängen. So wurde erst vor drei Jahren ein herausfordernder Entwurf des in diesem Jahr mit dem Nobelpreis für Architektur, dem

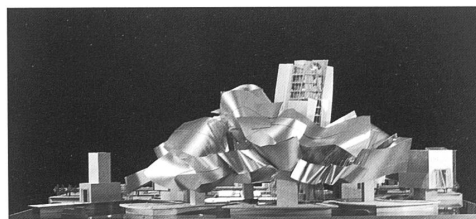
Pritzker-Prize, ausgezeichneten Rem Koolhaas für den Erweiterungsbau des MoMA zugunsten der unverbindlichen Modernität eines Vorschlages von Yoshio Taniguchi zurückgewiesen; nicht zu reden von dem nur konventionellen Anbau, der vor zwei Jahren dem Whitney Museum an der Madison Avenue zugestanden wurde.

Um den Traum von Gehry und Krens durchzusetzen, wird also noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten sein. Allerdings, und das ist keine Frage, würden New York und die internationale Museums- und Kunstszene, durch das zweite Guggenheim das provozierende Signal für die Existenz einer Gegenwelt hinzugewinnen, die entschieden zu behaupten, unter den Verhältnissen wie sie sind, vielleicht wichtiger ist denn je.



Manhattan, Financial District-East River. Neubau-Konzept für das Guggenheim Museum
Architektur: Frank O. Gehry and Associates, Inc.
Fotos: Frank O. Gehry

Silhouette über dem East River



Peter Iden, Manhattan Dance